



SAVE  
THE DATE

WeACT Con 2025  
06. & 07. Mai



# WeACT Con 2024

## Das Forum für Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen

Initiiert und organisiert von Chiesi  
gemeinsam mit starken Partner\*innen



Hier geht es zu unseren  
Partner\*innen



# „Egal, von wo man anfängt zu denken, trifft man sich trotzdem an den gleichen Punkten“

Bericht zur Präsentation der Ergebnisse aus den Workshops

**Fünf verschiedene Themen und doch so viele Gemeinsamkeiten. So lässt sich zusammenfassen, zu welchen Ergebnissen die parallel und zeitgleich zu den Foren stattfindenden Workshops am ersten Tag der WeACT Con 2024 gekommen sind. Alle haben sich die Frage gestellt, wie sich Nachhaltigkeit im Gesundheitswesen realistisch umsetzen lässt. Geprägt waren die Workshops von vielfältigen Gruppen, dynamischen Diskussionen und klaren Forderungen an die Politik. Die Leiter\*innen der Workshops fassten die Sitzungen kurz zusammen.**

## #1 Ist „Digital“ die Lösung für Mensch und Umwelt?

Dirk Weller, Fachreferent Sozialforschung, Contentmanagement & PR, BARMER, und Mina Lütkens, Gründerin und Geschäftsführerin, Patients4Digital, leiteten Workshop #1. Weller und Lütkens bejahen grundsätzlich, dass Digitalität der richtige Weg sein könnte. Sie bringen aus der Diskussion drei Forderungen mit, die für ein Gelingen digitaler Lösungen erfüllt werden müssten.

An erster Stelle steht die Forderung nach einem niedrigschwiligen Zugang für verschiedene Zielgruppen. Dafür brauche es auch eine verständliche Kommunikation, die alle

↑ Referierende der Workshops von links nach rechts: Prof. Dr. Frank Schmitz, Aline Mittag, Nadja Moser, Jannis Michael, Mina Lütkens, Dirk Weller, Dr. med. Christina Hecker, Dr. med. Jens Ulrich Ruffer.

mitnimmt. Die Teilnehmer\*innen wünschen sich eine menschenzentrierte Digitalisierung für diverse Zielgruppen über alle Alters- und Bildungsgruppen hinweg.

Zweitens brauche es ein systemisches und strukturelles Umdenken im Sinne einer „doppelten Transformation“. Die Teilnehmer\*innen wünschen sich mehr Mut, nicht auf alten bestehenden Strukturen aufzubauen. Digitale Gesundheitskompetenz solle übergreifend gedacht und als Schlüsselfaktor verstanden werden, der z. B. auch über das Bildungssystem in alle gesellschaftlichen Gruppen getragen wird.

Die dritte Forderung betrifft verbindliche Standards. Konkret solle das Sozialgesetzbuch neben dem Wirtschaftlichkeitsgebot um ein Nachhaltigkeitsgebot erweitert werden. Die Teilnehmer\*innen wünschen sich zudem Reallabore für Patient Journeys, in denen der Nutzen digitaler Angebote ausprobiert werden kann. Für mehr Partizipation im Gesundheitswesen brauche es entsprechende Strukturen und ein ganzheitliches Wirtschaftlichkeitsverständnis.

## #2 Was macht Klima mit Gesundheit – Ist unser Gesundheitssystem gewappnet?

Die Teilnehmenden des Workshops #2 sehen das Gesundheitssystem bislang nicht gewappnet, berichten die Leitenden Dr. Jens Ulrich Ruffer, Gründungsmitglied Klima Docs e. V., und Dr. Christina Hecker, Arbeitsgemeinschaft für Nachhaltigkeit in der Dermatologie (AGN) e. V. Zehn Jahre werde es noch dauern, bis eine Anpassung an die Klimakrise gelingen werde, so die Teilnehmer\*innen. →



← Referierende des Workshops #4  
„Green Klinik – Transformationsprozess  
Nachhaltigkeit: Vom Lippenbekenntnis  
zur strukturierten Umsetzung.“  
Links: Alina Mittag; Rechts: Jannis Michael.

→ Sie kritisieren unter anderem mangelnde Akzeptanz von Veränderung und die geringe Fehlertoleranz in der Gesellschaft. Hier müsse gegengesteuert werden. Da der Klimawandel auf andere Probleme im Gesundheitswesen, wie den bereits lange bestehenden Personalmangel, aufsetzt, sei Zeit ein entscheidender Faktor. Ressourcen sollten entsprechend schnell gebündelt werden, so eine Feststellung aus dem Workshop. Die Bildung von Netzwerken und die Kommunikation von Best-Practice-Beispielen könne helfen, dass nicht alle Beteiligten „das Rad neu erfinden“ wenn beispielsweise ganz konkret ein Krankenhaus-Abfallmanagementsystem entwickelt werden solle. Wesentlich effizienter sei es, sich an erprobten Lösungen anderer Kliniken zu orientieren.

Um das Gesundheitssystem für den Klimawandel neu aufzustellen, identifizieren die Workshop-Teilnehmer\*innen als weitere Priorität die Delegation von Leistungen. Hier wünschen sie sich eine Neuaufteilung und ein Neudenken der Strukturen, angepasst an den Klimawandel und die Generationenentwicklung.

### #3 Zukunftsbericht 2035 – Gesundheitsversorgung & Umwelt im Einklang?

Nadja Moser, Medizinstudentin an der Charité und Mitglied des Vorstands KLUG e.V., leitete Workshop #3, der sich mit der Vision eines nachhaltigen Gesundheitswesens befasste. Die Teilnehmenden fordern dafür insbesondere geeignete Rahmenbedingungen: einen „Health in All Policies“-Ansatz als strukturelle Veränderung, mehr Transparenz in der Versorgungspraxis und Anreize für umweltfreundliche Arzneimittel. Nachhaltigkeit solle strukturell gefördert und die Rahmenbedingungen dafür auch auf EU-Ebene mitgedacht werden (z. B. EU-Subventionen).

Darüber hinaus entwickeln die Teilnehmenden operative Ideen. Auf stationärer Ebene wünschen sie sich z. B. Solar-dächer auf den Einrichtungen, eine Planetary Health Diet, ein Verbot schädlicher Narkosegase und ein verpflichtendes Klimaschutzmanagement. Die Ideen auf ambulanter Ebene umfassen z. B. Telemedizin, eine Klimasprechstunde und Community Health Nurses. Abschließend fordern sie, das Schulfach Gesundheit in den Lehrplan aufzunehmen.

### #4 Green Klinik – Transformationsprozess Nachhaltigkeit: Vom Lippenbekenntnis zur strukturierten Umsetzung

Jannis Michael, Abteilungsleiter Nachhaltigkeitsmanagement der Charité Berlin, und Aline Mittag, Head of Sustainability der Asklepios Kliniken, präsentieren die Ergebnisse und Forderungen aus Workshop #4. Als erstes wünschensich die Teilnehmenden Klarheit: Dazu gehört Einigkeit der Ministerien, ein klares Ziel und eine Linie, an der man sich orientieren kann. So sollen beispielsweise der EU Green Deal und das Pariser Klimaabkommen auf einzelne Einrichtungen heruntergebrochen werden. Im Sinne einer besseren Vernetzung und Kollaboration solle es eine Liste mit konkreten Vorgaben und Beispielen geben, die bereits funktionieren. Im Idealfall würden daran auch die Fördermittel geknüpft.

Die zweite Forderung bezieht sich auf die CSRD, die von den Teilnehmenden als hilfreich gesehen wird, um Rahmenbedingungen zu stecken und Transparenz zu schaffen. Zugleich sehen sie eine Herausforderung darin, die an die Berichtspflicht geknüpften Ressourcen bereitzustellen. Sie fordern, dass die für die Umsetzung benötigten Menschen und Expertise mitgedacht werden sollen.

Finanzielle Anreize für die Kliniken sind die dritte Forderung. Als Beispiel dient die Charité, wo 55 Prozent der Scope-3-Treibhausgasemissionen im zentralen Einkauf entstehen, wovon wiederum 10 % allein auf die jährlich →

→ rund 50–60 Millionen Handschuhe fallen. Um die Entscheidung für geeignete Produkte nicht nur anhand von Kosten treffen zu müssen, sollen Nachhaltigkeitsaspekte in das DRG-System verankert werden. So könne langfristiges Denken über kurzfristige Kosteneinsparungen gestellt werden.

## #5 Nachhaltigkeit – Wirtschaftlich lohnenswert und/oder ethisch geboten?

Dr. Leonie Wenz vom Potsdam Institut für Klimafolgenforschung und Prof. Dr. Frank Schmitz von der Hochschule für Gesundheit Bochum berichten, dass auch für die Teilnehmenden aus Workshop #5 passende Anreizsysteme durch den Einbau von Nachhaltigkeitsaspekten in die Vergütungssysteme eine zentrale Forderung sind. Sie wünschen sich, dass Nachhaltigkeit als wesentlicher Bestandteil auch in die Krankenhausreform und den Transformationsfond mit aufgenommen wird.

Eine weitere Forderung bezieht sich auf die konkrete Umsetzung von Nachhaltigkeit in den Einrichtungen vor Ort. Die handelnden Personen benötigen finanzielle Ressourcen, entsprechendes Wissen und klare Handlungsleitlinien. So könne auch das bereits zur Verfügung stehende Geld besser genutzt werden. Auch dem Wissenstransfer zwischen den Einrichtungen sowie der Aus- und Weiterbildung komme eine besondere Bedeutung zu.

Als weitere Forderung stellen die Teilnehmenden die Einpreisung der Klimaschäden in bestehende Systeme – sowohl monetär als auch gesundheitlich. Dies sei ein Ansatz, um zu berücksichtigen, dass die Klimaschäden deutlich mehr kosten werden als der Klimaschutz.

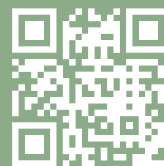
## Gemeinsame Visionen

Die zu den verschiedenen Themen entwickelten Forderungen der Workshop-Teilnehmenden zeigen viele Gemeinsamkeiten. Sie bilden eine konkrete Grundlage für die anschließende politische Podiumsdiskussion.

Durch die zwei Kongresstage der WeACT Con und die Workshops ziehen sich bestimmte Schlagworte wie ein roter Faden: Es braucht Standards, klare Vorgaben und Ziele, Austausch und Zusammenarbeit. Finanzielle Anreize müssen gesetzt werden – möglich über eine Anpassung der Vergütung und/oder über den Weg, Klimaschäden einzupreisen. Ein „Health in All Policies“-Ansatz kann einen umfassenden Blick auf die komplexen Herausforderungen eröffnen. Um die Transformation zu schaffen, muss jetzt gehandelt werden und das Thema fest in Aus- und Weiterbildung verankert werden.

Aus dem Publikum stellt sich abschließend die Frage, was denn die Vision ist, hinter der wir uns als Gesellschaft versammeln möchten. Nadja Moser, Medizinstudentin an der Charité und Mitglied des Vorstands KLUG e.V., ruft alle dazu auf, sich diese Vision klar vor Augen zu führen: Wie stelle ich mir ein nachhaltiges Gesundheitswesen vor? Das Wissen über Klimafolgenforschung kann für die mentale Gesundheit belastend sein. Träume und Visionen hingegen eröffnen einen neuen Handlungsspielraum. In diesem Sinne bleibt zu hoffen, dass die Forderungen an die Politik auch dort neue Visionen und Handlungsspielräume ermöglichen.

Autorin: Lea Eggers, Hill & Knowlton im Auftrag der Chiesi GmbH



Verpassen Sie keine Neuigkeiten  
und abonnieren Sie  
unseren Newsletter

↑ Mina Lütkens, eine der Referierenden des Workshops #1 „Ist digital die Lösung für Mensch und Umwelt?“.